



mut!horn

BY SCHAGERL - WWW.SCHAGERL.AT

Zu meinem Job und persönlichen Selbstverständnis als posaunistischer Werksfahrer im Stalle Schagerl gehört natürlich, durch Querdenken aus der musikalischen Praxis interessante Prototypen anzuregen, Entwicklungen, die nicht unbedingt direkt zu großen marktgängigen Modellreihen führen müssen, die aber wertvolle Details hervorbringen, die dann auch dem Nichtformel-eins- oder Rallyefahrer zugute kommen.

Mit dem mut!horn jedenfalls hat sich Severin Distelberger für meinen Begriff (wieder einmal) selber übertroffen.

Als ich im Februar 2009 an gleich zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden in Romanshorn am Bodensee zu tun hatte, wollte ich meine (tadellose!) Aurora nicht beide Male im Flugzeug hin- und herschleppen. Also fragte ich meinen Freund und Kollegen Sebastian Fuchsberger (Ex-Mnozil etc, mittlerweile 100% Tenor), ob er mir zum Üben unter der Woche sein Instrument borgen könne, das tat er gerne, und ich sah mich völlig unvermittelt mit einer zweiventiligen Tenorposaune (!) konfrontiert, damit hatte ich nicht gerechnet. Bald war mir klar: So eine brauche ich auch, und mir fielen auch gleich ein paar Verbesserungen ein, die der bekannt kompetenten und kreativen Schagerl-Werkstätte sicherlich keine Probleme bereiten würden.

Nach einigen Besuchen, Gesprächen, Versuchen war es bereits Anfang Mai so weit, die große Übergabe meiner Posaunenraffinerie. Das Instrument (ein Instrument ist immer nur Instrument, Mittel zum alleinigen Zweck des persönlichen musikalischen Ausdrucks, und es ist nur so kreativ oder magisch, wie es die Nahrungskette zulässt – vom Material über Gestaltung, Ausführungsgüte, Mundstück- und -rohr, Resonanz, Ansprache,... bis letztlich zum endverantwortlichen Spieler,

der auch aus einem Blechröhr Musik hervorbringen können soll), das Instrument, mein mut!horn also hat folgende Besonderheiten:

Zuerst einmal ist es eine völlig unspektakuläre Posaune (auf Basis einer Schagerl Troja) mittlerer Größe, mit Leichtlaufzug, den dafür notwendigen und sinnvollen Rohrdurchmessern und Bohrungen, sowie einer ferngesteuerten Wasserklappe (ein Feature, auf dem ich seit eh und je bestehe; mir ist diese Verlegenheitsgeste des Wasserauslassens am Podium oder in der Probe lästig, sie lenkt von allem Musikalischen allzusehr ab). Die technischen Details (irgendwelche Ziffern, die mir nie was sagen) stehen ja im beigefügten Werkstattbericht; meine Aufgabe aber ist, den *Geschmack* des Instruments zu schildern. Nun, ein wesentliches Element ist die lückenlose Chromatik bis gaaanz tief unten, die durch zwei (F, Ges) statt dem bei dieser Mensur sonst üblichen einen Ventil (F) erreicht wird, und das eben auf einer mittelgroßen Posaune, deren Hauptberuf ansich nicht die tiefsten Töne sind wie bei einer Bassposaune.

Die Ansprache und der Tonumfang ermöglichen also durchaus das – intonationssichere – Spiel in höchste Höhen, ohne allerdings auf die tiefe Tiefe verzichten zu müssen, was bekanntermaßen mit einem Ventil bei den Tönen ab dem tiefen Des problematisch ist, und das C oder gar H klingt leider meist wie nasser Pappendeckel, weil du mit der Lippe nachgeben musst, und beim B, dem ersten Pedalton, ist dann auf einmal wieder der knackige Posaunenklang da.

Nicht so mit zwei Ventilen, wo das D bei beiden gedrückten Ventilen auf der ersten Lage liegt, mit sattem Klang, und so kommst du spielend hinunter bis zum B; und, weiter nach unten, sogar bis zum gaaanz tiefen B und sogar A, so ein Wahnsinn auch. Das – zusätzliche – Gewicht des Instruments konnte durch die zum Körper gebogenen Quart- und Terz-Ventilrohre effektiv in die Fallachse direkt auf die Schulter gebracht werden, du musst es nicht in der linken Hand fest-

krampfen, was in jedem Fall dein Spiel negativ beeinflussen würde (jeder Kraftaufwand, der nicht durchs Instrument geht, muss stets gründlich hinterfragt werden!), sondern du kannst es einigermaßen ermüdungsfrei über längere Zeit am Körper halten. Auf meinen besonderen Wunsch hat Severin Distelberger auch den Winkel zwischen Zug und Instrument so angepasst, dass der Mundstückrand mir nicht auf die Oberlippe drückt; das sieht etwas windschief aus, wenn es auf dem Ständer steht, beim Spielen aber ist es ein entscheidender Vorteil.

Alles in allem ist das mut!horn das Allroundinstrument schlechthin und sei jedem Spieler empfohlen, der die *gesamten* Möglichkeiten einer Posaune von tief unten bis ganz hoch hinauf bei sonorem Klang und unerwartet leichter Ansprache ausschöpfen will.

Auf den Namen mut!horn bin ich gekommen, weil das Spielen mit ihm Mut macht, neue Wege zu gehen; außerdem ist mut das ü-lose Kürzel meines Namens (Mütter sei gewissermaßen der Komparativ von Mut :-)) – und Horn ist ja bekanntlich alles was auf-, aus- und durchgeblasen wird. Und dafür sind Sie bei Schagerl in den denkbar besten Händen.

Bertl Mütter

www.muetter.at | www.muetterlog.at

TECHNISCHE DATEN

ZÜGE	Neusilber Leichtzug mit wechselbarem Mundrohr - Bohrung: 13,9 mm
	Messing Zug mit wechselbarem Mundrohr - Bohrung: 13,9 mm
Stimmung:	Bb/F/Gb
Schallbecher:	220 mm Goldmessing
Blechstärke:	0,55 mm
Bohrung-1. Ventil:	14,00 mm (Hagmann)
Bohrung-2. Ventil:	14,50 mm (Hagmann)